

ZfGerm XXV (2015), Heft 2

Abstracts

MICHAEL R. OTT

Die Tafel des Gregorius als schrifttragendes Artefakt

Mit Blick auf einen erzählten materiellen Gegenstand, der im *Gregorius* Hartmanns von Aue eine zentrale Rolle spielt, wird eine Lektüre der Erzählung vorgestellt, die vor allem die Materialität, Effektivität und Präsenz der Tafel in den Fokus rückt. Dabei zeigen sich gerade anhand dieses schrifttragenden Artefakts Elemente einer mittelalterlichen Dingwelt, in der Dinge und menschliche Figuren in enge wechselseitige Beziehungen treten.

This paper discusses the tablet in Hartmann von Aue's *Gregorius*, a narrated material object central to the text. As a script-bearing artefact, it invites a reading of *Gregorius* that focusses on the materiality, effectivity, and presence of objects and provides an intriguing example of a medieval 'world of things' in which human characters and things enter into close, mutual relations.

Keywords: Akteur-Netzwerk-Theorie, Hartmann von Aue, Materialität
DOI: 10.3726/92149_253

HANIA SIEBENPFEIFFER

„... un petit ciel de pourpre émaillé d'or.“

Die Faszination entkörperlichter Bilder in der frühen Neuzeit

Der Aufsatz fragt nach dem Zusammenspiel von optischen Illusionsmedien und literarischer Imagination im 17. Jahrhundert. Die zweifach körperlosen Bilder, die Camera obscura und Laterna magica erzeugten, übten eine unleugbare Faszination sowohl auf Romanautoren der frühen Neuzeit wie Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen und Savinien Cyrano de Bergerac als auch auf Wissenskompilatoren wie Athanasius Kircher und Georg Philipp Harsdörffer aus. Ihre Reaktion auf das Spannungsgefüge von medialer Projektion, Illusion und literarischer wie technischer Imagination reichte von freudiger ästhetischer Indienstnahme bis hin zu offener Ablehnung. Speziell die Romanautoren der Frühen Neuzeit sahen in dem Vermögen der optischen Illusionsmedien zum körperlosen Bild einen Wiedergänger ihres eigenen Vermögens zur Fiktion.

The article examines the close relation between early modern media of illusion and literary imagination in 17th century. The disembodied images of optical apparatuses like the camera obscura and laterna magica were met with great fascination by literary writers such as Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen and Savinien Cyrano de Bergerac as well as authors of compilations such as Athanasius Kircher and Georg Philipp Harsdörffer. Their reactions to the tense arrangement of projection, illusion and literary as well as technical imagination ranged from aesthetic enthusiasm to open rejection. Especially novelists like Grimmelshausen and Bergerac drew parallels between the ability to create disembodied images with the help of optical machines and their own power of literary imagination.

Keywords: Camera obscura/Laterna magica, Frühe Neuzeit, Imagination/Illusion, Optische Medien, visuelle Wahrnehmung
DOI: 10.3726/92149_268

BERNHARD JAHN

Der Weg zur Professur.

Die Verflechtung des sozialen Lebens in Studenten- und Universitätsromanen um 1900.

Ein Beitrag zur historischen Praxeologie des universitären Alltags

Am Beispiel von zehn deutschen Studenten- und Universitätsromanen aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts untersucht der Beitrag im Rahmen einer historischen Praxeologie der Philologien die Darstellung des universitären Alltags. Neben den wissenschaftlichen Praktiken im engeren Sinne sind es vor allen Praktiken des Inkorporierens/Ausschließens und des Sich-Zeigens, die den Universitätsalltag bestimmen und die Universität mit der Stadt verbinden.

Using the example of ten German student and campus novels from the first quarter of the 20th century, this article examines the depiction of everyday academic life in the context of a historical praxeology of philologies. In addition to scientific practices in a narrower sense it is most notably the practices of incorporating/excluding and of presenting oneself that determine everyday academic life and connect the university to the city.

Keywords: deutschsprachiger Universitätsroman, deutschsprachiger Studentenroman, Geschichte der deutschen Philologie, historische Praxeologie
DOI: 10.3726/92149_287

RONALD WEBER

„In Kollision zu Brecht“.

Die „Glücksgott“-Fragmente von Peter Hacks und Heiner Müller

Im Exil entwickelte Bertolt Brecht die Idee zu einer *Glücksgott*-Oper, die aufgrund der dem Stoff eigenen Spannung zwischen individuellem und gesellschaftlichem Glücksstreben Fragment blieb. Die Schüler Peter Hacks und Heiner Müller scheiterten zu Beginn der 1960er Jahre aus unterschiedlichen Gründen mit ihren Versuchen, den *Glücksgott* zu vollenden. Ihre *Glücksgott*-Fragmente werden anhand von Fabel- und Szenenentwürfen aus den Nachlässen untersucht und vor dem Hintergrund der Brecht-Schülerschaft der 1950er Jahre sowie der gegensätzlichen ästhetischen Entwicklung Hacks' und Müllers diskutiert.

In exile Brecht developed the concept of a *Glücksgott*-opera. As a result of the tension between individual and social pursuit of happiness the work remained fragmentary. At the start of the sixties the pupils Peter Hacks and Heiner Müller failed to finish the *Glücksgott* for different reasons. On the basis of plot- and scene-drafts from their residues the *Glücksgott*-fragments are discussed on the background of the reception of Brecht in the fifties and the antagonist esthetic development of Hacks and Müller.

Keywords: Bertolt Brecht, Brecht-Schule, Paul Dessau, Fragment, Glück, Peter Hacks, Heiner Müller, Oper, Parabel
DOI: 10.3726/92149_304

CHRISTIAN KLEIN

Effizienz und Existenz.

Tendenzen des Angestelltenromans in der deutschen Gegenwartsliteratur

Ausgehend von einer knappen Skizze der historischen Entwicklung des Angestelltenromans diskutiert der Aufsatz drei aktuelle Beispiele dieses Genres: Thomas Melles *Sickster*, Jens Sparschuhs *Im Kasten* und Thomas von Steinaeckers *Das Jahr, in dem ich aufhörte, mir Sorgen zu machen, und anfang zu träumen*. Indem die drei Romane den zeitgenössischen Angestellten ins Zentrum rücken, fokussieren sie – ungeachtet ihrer Unterschiede im thematischen und erzählerischen Zugriff – mit dem Primat des Ökonomischen einhergehende grundlegende gesellschaftliche Fragen der Gegenwart und problematisieren gleichzeitig vorherrschende Realitätskonzepte, wenn sie die konstitutive Bedeutung der Fiktion akzentuieren.

Beginning with a cursory sketch of the historical development of the „employee novel“ [Angestelltenroman] this article analyses three contemporary examples of this genre: Thomas Melle's *Sickster*, Jens Sparschuh's *Im Kasten* and Thomas von Steinaecker's *Das Jahr, in dem ich aufhörte, mir Sorgen zu machen, und anfang zu träumen*. Despite their thematic and narrative differences, all three highlight the contemporary employee and in doing so focus on fundamental social issues which go hand in hand with the primacy of economic values in today's world. In addition they discuss dominant concepts of reality by emphasizing the determining function of fiction.

Keywords: Angestelltenroman, Gegenwartsliteratur, Thomas Melle, Jens Sparschuh, Thomas von Steinaecker
DOI: 10.3726/92149_327

MAGDALENA MARIA BACHMANN

Reden über Nichts.

Die Kolumnen von Max Goldt als Persiflage der Gattung Essay

In diesem Beitrag wird gezeigt, dass die Komik in Max Goldts Kolumnen zu wesentlichen Teilen auf die Persiflierung von typisch essayistischen Verfahren zurückzuführen ist. Durch Parodierung von Gattungsmerkmalen und verschiedenen Formen essayistischer Wissenskommunikation sowie durch satirisch zugespitztes Aufgreifen von Wissen über den Essay reiht Goldt sich – trotz konsequenter Unterminierung des bildungsbürgerlich-prätentiösen

Habitus – in die weit zurückreichende Tradition essayistischen Schreibens ein und schafft dabei zugleich ein eigenes Genre, das jenseits von Essay und Parodie steht.

On the basis of detailed analyzes the article shows that Max Goldt in his columns parodistically refers to characteristics of the traditional essay, thus generating comical effects. Exaggerating genre characteristics and parodying various forms of knowledge generation particularly in scholarly essay as well as the knowledge about the essay itself Goldt inscribes himself in the tradition of essay – and creates at once a novel genre which is beyond essay and parody.

Keywords: Max Goldt, Essay, Parodie
DOI: 10.3726/92149_345

JOHANNES BIRGFELD

Paradoxes Denken auf der Bühne oder Kommunikation mit dem Publikum in Absehung des Publikums? Theorie-Theater am Beispiel von René Polleschs „Ein Chor irrt sich gewaltig“

Mit 77 Theaterabenden, die er bis dato maßgeblich gestaltet hat, gehört René Pollesch zu den produktivsten Theatermachern der Gegenwart. Jenseits der Partizipation an einer Reihe von Mitteln des postdramatischen Theaters ist eines der auffälligsten Merkmale des von ihm entwickelten „Diskurs-Theaters“ der massive Eintrag von Zitaten aus avancierter, meist aktueller Kulturtheorie, Philosophie und Sozialwissenschaft. Nachdem der Pollesch-Stil bereits vielfach generalisierend beschrieben wurde, Einzelanalysen seiner Stücke aber nur vereinzelt erarbeitet wurden, unternimmt der vorliegende Beitrag den Versuch, anhand der differenzierten Untersuchung eines jüngeren Stücks, *Ein Chor irrt sich gewaltig* (2009), vor allem bezüglich seines Umgangs mit der Theorie, die Grenzen und Möglichkeiten des Theorie-Theaters im postdramatischen Rahmen gerade auch mit Blick auf die Kommunikation mit dem Publikum am konkreten Textbeispiel genauer zu bestimmen.

Responsible for at least 77 theatre productions to date, René Pollesch is one of the most productive dramatists and theatre makers of today. The most specific characteristics of his theatrestyle – namely the massive incorporation and mixing up of cut up quotes from contemporary cultural theory, philosophy and social theory – go beyond the reliance on a number of typical techniques of the so-called postdramatic theatre; therefore his theatre has often been branded as ‚discourse-theatre‘. While the ‚Pollesch style‘ has often been described and discussed in general, detailed analysis of individual plays and their specific ‚mechanics‘ have been scarce. Hence this paper analyses closely one of Pollesch’s more recent plays, *Ein Chor irrt sich gewaltig (A choir has it very wrong)* (2009), as a contribution to a more differentiated evaluation of the limitations and benefits of theory on the stage within the postdramatic paradigm with specific focus on the communication between the stage and the audience.

Keywords: Diskurs-Theater, René Pollesch, Publikum, Theorie-Theater
DOI: 10.3726/92149_362

MICHAEL KÄMPER-VAN DEN BOOGAART

Auseinandergesetzte Texte und gerade gebogene Bedeutungen: Wenn einer was einfällt beim Interpretieren...

Das Postulat hermeneutischer Billigkeit bzw. ein *principle of charity* geht als leserseitig erwartete Bedingung eines angemessenen Umgangs mit poetischen Texten auf die Aufklärung zurück. Die vom Leser *billigerweise* geforderte Leistung, dem Text eine rationale und starke Bedeutung zuzusprechen, kann allerdings einen kritischen Zugriff auf vorliegende Texte erschweren. Der Beitrag fokussiert die hermeneutischen Standards literarischer Normen des 18. Jahrhunderts, um zu zeigen, dass der aufklärerische Impetus eines Verstehens des fremden Textes (und weniger eines Aufdeckens seiner Widersprüche) für die kritischen Debatten über die Methoden des Literaturunterrichts des 21. Jahrhunderts noch immer noch einen aufschlussreichen Hintergrund abgibt.

The *principle of charity* as the adequate way of approaching literary works dates back to the Enlightenment. Ascribing a rational, strong meaning to the text, the principle of charity is a methodological presumption that makes a critical detachment from the written text rather difficult. The article focuses on the hermeneutic standards of 18th century literary norms to reveal that the persistent tradition of Enlightenment hermeneutics, with its emphasis on seeking to understand rather than on identifying contradictions or difficulties in literary works, still informs the current discussion and critique of the methods taught in literature classes of the 21st century.

Keywords: Hermeneutik, Hermeneutische Billigkeit, Literarische Interpretation, principle of charity
DOI: 10.3726/92149_384